

□ Leipzig, 8. November. (Die Importanten Szenen), welche sich bei der Ankunft des Kaisers und Königs von dem Kaiserlichen Hofe...

Heer und Marine. — Nachdem, wie gemeldet, dem Könige von Portugal ein vorläufiges Regiment verliehen worden ist, gehören jetzt fast sämtliche Contingente...

Jagd und Sport.

Reunen in Carlsberg. Donnerstag, den 7. November, Nachm. 12 1/2 Uhr. 1. Aufschlagsjagd...

Theater und Musik.

— Chegaray hat in der vergangenen Woche ein schmalbüchsiges Flauto erfindet...

Kunst und Wissenschaft.

— Das Talent Sardous im Erfinden hübscher Reklamemittel bewährt sich noch immer...

Seiffahrtsnachrichten.

— Bremen, den 7. November. Der Schnelldampfer Sree, Capt. W. Willigrod...

Gerichtszeitung.

— Halle, 7. November. (Sigung der zweiten Strafkammer). Das feidige Weiser hat schon fowiel Unflath angebracht...

Stadtsanitäts-Nachrichten von Halle.

— vom 7. November 1895. Aufgehoben: Der Schulmutter Herrn. Robt. Altmeir. 4. Marie Ale, Altmeir. 13.

Freudenliste.

— Hotel zur Stadt Hamburg. Frh. v. d. Pulke: Streithorst aus Hale a. S.

Öffentliche Bekanntmachungen.

— für die Sigung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 11. November er., Nachmittags 4 Uhr.

Bürgerliste. 8. Nachbestimmungen zum zweiten Quart. 7. 10. können in Betreff dementlicher Unterrichtung von Wohnungsmitteln...

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Indisidienstande der Wittwe Emma Müller zu Vertriebs ist erloschen.

Bekanntmachung.

Unter dem Schafschaden des Fabrikbesizers Herrn C. Wier zu Werbig auf der Wäldschitz zu Görsch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Familien-Nachricht.

Jagd-Schützen-Club zu Halle a. S. Hiermit erlaube ich die künftige Jagst, untere Mitglieder von dem pflanzlichen und marccantischen Fischweiden des Herrn Otto Meinhardt...

Empfehlenswerthe Geschenke.

Echt Bronceandelaber für 5 Lichter (siehe Abbildung) 10.- M., dieselben größer, Stück 15.- M.

Tafelaufsatz.

(siehe Abbildung) Stück 15.- und 21.- M., mit nur 1 Schale und Tasse 7.50, 10.-, 12.-, 23.- M.

Römische Kannen und Vasen.

mit ff. Majolikafayzer 8.-, 10.-, 15.-, 18.- M. das Stück.

Kunstguss-Etagären und Tischehen.

siehe Abbildung, 9.-, 12.-, 15.- M. Dieselben mit 2 bronzernen Blatten 3.- M.

Photographie-Albuns und Ständer.

Quart-Album, Leder oder Büchsch. Stück 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.50, 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.- M.

Echt Bronce-Staffeleien.

3.-, 4.50, 6.-, 10.- M. [3137] Halle a. S., Leipziger Strasse 90.

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken.

empfeht [3135] in grösster Auswahl H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6/7.

Die „Meteor“ Gasglühlicht - Actien - Gesellschaft

versendet folgendes Circular an Ihre Interessenten: „Von der Deutschen Gasglühlicht Ges. Auer werden an unsere Herren Vertreter, Repräsentanten, an unsere Verkaufsstellen etc. Circulars versandt, die die bekannten mit „Warnung“ überschriebenen Zeitungsinserate zum Inhalt haben. Diese Circulars tischen zum Theil längst als unwahr festgestellte Behauptungen wieder auf, die ausschliesslich den Zweck haben, unsere Abnehmer irre zu führen. **Denn thatsächlich weiss die Auer-Gesellschaft, dass ihre Prozesse schlecht stehen.**“

Da in dem am 18. d. M. stattgehabten Termin contra „Meteor“ Beweisaufnahme in der Brennerfrage sowie Vorlegung der Strafakten des Diekhans (Gautzsch) - Auer - Prozesses, der bekanntlich ungünstig für die Auer-Gesellschaft verlaufen ist, beschlossen wurde, so ist der **Ausgang des zwischen der Meteor- und Auer-Gesellschaft schwelenden Prozesses ziemlich sicher.** Praktisch ist dieser ganze Brennerprozess für die Meteor-Gesellschaft indessen völlig gleichgültig, da die Meteor-Gesellschaft vor kurzer Zeit einen neuen, in allen Staaten zum Patent angemeldeten Brenner aufgenommen hat, der für die gesammte Gasglühlicht-Industrie von der hervorragendsten Bedeutung ist.

Wenn trotzdem die Auer-Gesellschaft ihre „Warnungen“ an unsere Geschäftsfreunde versendet und weiter publicirt, so ist deren Zweck offenkundig, und bedauern wir nur lebhaft, dass wir von dem Gesetze „gegen den unlauteren Wettbewerb“ noch nicht geschützt werden können. In der Bekämpfung des Vorgehens der Auer-Gesellschaft, die einen durch **Gründerrechte belasteten ungeheuren Consumartikel zu horrenden Preisen dem Publicum aufzwingen will**, wissen wir uns mit dem grossen Publicum eines. Wir ersuchen Sie daher, sich durch die ganz sonderbare und gerichtlich anhängig gemachte Reclame der Auer-Gesellschaft nicht täuschen zu lassen.

Um den durch die Auer-Gesellschaft im Publicum etwa erzeugten Verwirrungen indessen ein für allemal vorzubeugen, erklären wir hierdurch wiederholt, dass wir auf Wunsch uns in rechtsverbindlicher Form durch Revers verpflichtet, unsere Abnehmer vor jeder Beeinträchtigung durch die Auer-Gesellschaft zu schützen und in jeder Beziehung schadlos zu halten.

Die Auer-Gesellschaft lässt inzwischen kein Mittel unversucht, unser Unternehmen, das ihr die erste und schärfste Konkurrenz bereitet, da unser Fabrikat in Bezug auf Preis und Güte um 200 Procent billiger als das Auer'sche ist, zu verzichtigen, und haben wir die zurechtliche Meinung, dass die nur durch die Kühnheit der S. Z. Auer-Gründer gerechtfertigte und angestrebte Alleinherrschaft der Auer-Gesellschaft binnen Kurzem, zum Nutzen der ungeheuren Anzahl von Gasglühlichtkonsumenten, endgültig getrieben sein wird.“

Ein completter Gasglühlicht-Apparat (Glühkörper, Brenner, Cylinder) kostet

5 Mark.

Ein Glühlichtstrumpf ohne Brenner und Cylinder kostet 1,50 Mark.
Continental Gas - Glühlicht - Actien-Gesellschaft „Meteor“
 vorm. Kroll, Berger & Co.

Hauptgeschäft und Fabrik: Berlin, Brunnenstrasse 25.

Verkaufsstelle für Berlin und Umgegend befindet sich in Jerusalemstrasse 17 an der Leipzigerstrasse.

Verkaufsstellen: in Halle Gustav Günter, Mühlberg 10.

Aschersleben: Otto Seelmann.
 Dessau: R. Wietsche Nachf.

Eisleben: Gasaustalt.
 Leipzig: W. & D. Goebel.

Sangerhausen: Bruno Kunze.
 Wittenberg: Gustav Boost.

[2771]

1000000 Mark

so gut wie unfindbare
Institutsgelder
 à 3 1/2 %
 auf Auer auszuliefern durch
Ernst Haassengier & Co.,
 Bankgeschäft, Halle a. S.

Cravatten, Cachenez
 in grösster Auswahl empfiehlt
Gustav Wehage,
 Leipzigerstr. 21.

Hofkonditorei H. Dietze,

Am Kirchthor, Ecke Mühlweg.
 Steierant J. & d. Frau Herzogin, Frau Gebirgshaus und Prinzess Eduard von Anhalt,
 Steierant vieler Kaiser-Casinos etc.
 Von Sonnabend an feinste Martins-Törtchen, gefüllt und ungefüllt.
Specialität! Baumkuchen u. Baumtorten. Specialität!
 Maronenberge, Bienenkörbe-Muffins.
 Stets Neuheit in figurirten Eis- u. Sahnenpasten, Bäckler-Demi-glace's, Bomben etc.
 Anfertigung feinerer Torten, gefüllt und ungefüllt, offene Crémecakes, Strich, Sengelbeere,
 Apricoten und Apfelforten.
 Nusstorten mit Crème und Sahnenfüllung.
 Vorzüglich eingemachte Früchte und Geleé zu Compot, Bowlen und Limonaden etc. ohne Salz oder
 chemische Beimischung, bei billiger Preisstellung. — Fernsprecher 758. [3034]

In unser Gesellschafts-Register ist heute zufolge Verfügung von heute unter Nr. 56 bei der Holzindustrie Actien-Gesellschaft in Nohleben folgendes eingetragen:
 Die Gesellschaft ist durch Beschluss der General-Versammlung vom 23. Okt. 1895 aufgelöst. Die Liquidation ist dem Buchhalter Heinrich Michael dem Guthabhalter Karl Hennelotz und dem Guthabhalter Hugo Hennelotz sämtlich in Nohleben übertragen mit der Maßgabe, daß je zwei Liquidatoren berechtigt sind, die Gesellschaft zu vertreten. [3118]
 Nohleben, den 6. November 1895.
 Königlichliches Amtsgericht.
 H. Guts-Steinröhrenfabrik, H. W. D. Landarbeiter Nr. 1, 00 (5-6 Z. alte 90 Pf.) Nr. Radn. N. Hemmerling, Herrfort Weg, Trier.

Muster und Waare
 erfolgen vollkommen
 portofrei.

Stoffe

An Sonn- u. christlichen
 Feiertagen
 findet kein Versand statt.

für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc.

versende Meterweise zu Engros-Preisen

direct an Private:

Reste verkaufe unter Preis.

Tuch-Versand-Geschäft

Paul Seiler

Halle - Saale.

Einzel-Verkauf für Halle Neue Promenade 14
 in der Nähe des Leipziger Thurmes.
 Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. — Sonntags geschlossen.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ueber Haltung, Mast und Verwerthung der Schweine in Molkereiwirthschaften.

Mit der in erfreulicher Weise sich immer mehr ausdehnenden Anlage von Genossenschaftsmolkereien ist für viele Wirthschaften nur der eine große Uebelstand oft verbunden, daß sich die von der Molkerei zurückgelieferte Magermilch nicht in entsprechender Weise gut verwerten läßt. Unter diesen Verhältnissen verdient in Sonderheit als Betriebszweig für die der Molkerei angeschlossenen Wirthschaften die Schweinehaltung und Schweinezucht nicht die geringste Beachtung. Es dürfte deshalb vielen unserer Leser interessant sein, darüber die Ausführungen kennen zu lernen, welche Herr Gutsbesitzer W. Herterz-Burichen, ein auf diesem Gebiet ja als tüchtig bekannter Praktiker, in seinem Vortrage in der Generalversammlung des Deutschen Milchwirthschaftlichen Vereins am 7. September 1895 zu Lübeck gab. Dieselben lauten folgendermaßen:

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, an dieser Stelle meine Ansichten und Erfahrungen in der Schweinehaltung Ihnen darzulegen. Bei den niedrigen und, wie es scheint, nicht etwa nur vorübergehend niedrigen Käsepreisen gewinnt die Schweinehaltung als Anner der Milchwirthschaft von Jahr zu Jahr an Bedeutung und Wichtigkeit. Für die Molkerei haben wir überhaupt keine andere allgemeine Verwerthung, denn die Herstellung des Milchzuckers aus denselben kann immer nur in beschränktem Maßstabe betrieben werden. Und auch die Magermilch, ein so vorzügliches Nahrungsmittel für den Menschen ist, selbst der daraus gefertigte Magerkäse findet keinen rechten Eingang und keinen schnell steigenden Verbrauch in der Ernährung des Volkes, wenn sie auch beide das Protein für den menschlichen Genuß in der allerbilligsten Form liefern. Die Molkerei gelangen also fast ganz, von der Magermilch ein bedeutender Theil, gleich viel, ob süß oder sauer, als Abfälle an den unzertheillichen Begleiter des Menschen, das Schwein. Dieser Omnivore, der für alle Klimate das nützlichste Hausthier ist, verzehrt im Süden minderwerthige Früchte, Aroe, Kaktusfrüchte, Kürbis, Wassermelonen etc., an den Seeküsten die werthlosen Fische und Fischabfälle, in gemäßigten Klimaten Fleisch, Haus- und Küchenabfälle und setzt sie wieder in menschliche Nahrung um.

In der Vereinigung deutscher Schweinezüchter hat Herr Molkereibir. Dr. Graef in Stargard die gemeinwirtschaftliche Schweinemast in Genossenschaftsmolkereien eingehend geschildert. Er hat das Bild eines Großbetriebes gezeichnet mit einem Umsatz von etwa 1000 Schweinen und als besondere Vorzüge desselben dabei die größere Arbeitersparniß, die leichtere Futtermittelzubereitung und die bessere Aufsicht hervorgehoben, welche mit einem großen Betriebe besser Bescheid wisse, als ein Theil der Landwirthe, welcher Einzelmast betriebe.

So einleuchtend diese Vortheile einerseits sind, so ist mit einem derartigen Großbetriebe immer eine schwache Seite eng verbunden, das ist die Beschaffung des passenden Materials zur Mastung. Die Stargarder Molkerei sucht im Allgemeinen Thiere von 120 bis 140 Pfund Lebendgewicht zu erwerben, es wird aber zugegeben, daß passende Schweine nur mit Schwierigkeit und zu hohen Preisen zu beschaffen sind, welche 4 bis 6 auch 8 Mark höher als diejenigen sind, welche bei dem Verkauf wieder gezahlt werden. Je mehr nun aber derartige Betriebe an Zahl sich vermehren, ohne daß in entsprechendem Maße die Aufzucht des gewünschten Jungviehs zunimmt, desto schwieriger wird die Beschaffung des passenden Materials zur Mast. Es ist aber auch zur Mast solcher schwerer Thiere Molkerei- und besonders Magermilch nicht als Hauptfutter zu verwenden, den, wesentlichen und größten Bestandtheil der Rationen bilden Körner Erbsen, Gerste, Mais, schlechter Weizen, Kleie und Kartoffeln. Umgekehrt verhält es sich mit der Fütterung jüngerer Thiere und der Aufzucht von Fälschweinen; da ist die Milch, während des jugendlichen Alters wenigstens, der Hauptbestandtheil des verabreichten Futters, die Verwendung der Körner und meh-

artigen Nahrungsmittel eine mehr nebensächliche. Sie sehen also, meine Herren, wie wesentlich auch die Schweineaufzucht in die Milchwirthschaft eingreift, und Sie werden es mir nicht verargen, wenn ich diesen Theil der Frage, welche uns beschäftigt, in den Vordergrund treten lasse, und Ihnen meine Erfahrungen mitzutheilen mir erlaube. Nur dürfen Sie von mir keinen vollständigen Abriss der Schweinezucht erwarten, dazu würde Zeit und Ort nicht geeignet sein; ich kann Ihnen nur Bruchstücke aus der Praxis mittheilen.

In erster Linie möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Ansprüche lenken, welche der Konium heute an beste Schlachtware stellt, und welche er am theuersten bemerthet. Wie den Herren bekannt ist, importiren die hauptsächlich Mais bauenden Länder, Amerika, Ungarn, Rumänien, Serbien, den größten Theil der Speckschweine, deren Deutschland in den Industriezentren mit der großen Arbeiterbevölkerung benötigt. Bei der großen Haltbarkeit und leichten Transportfähigkeit von Schmalz und Speck sind sie dem Fleische gegenüber so im Werthe gesunken, daß ältere ausgemästete Speckschweine bei uns, jüngerer und feineren Fleischschweinen gegenüber, in ziemlich hohem Grade minderwerthig sind. Immer gesucht und hoch bezahlt sind dagegen Thiere von 3/4 Jahren bis ein Jahr und wenig darüber zwischen 150 und 250 Pfd. Lebendgewicht. Sie liefern einmal die zarte, dickfleischige saftige Karbonade, welche mit der oft zu theuren und knappen Kalbskarbonade in Wettbewerb zu treten hat, andererseits eignen sie sich vorzüglich zu einem saftigen, hochfeinen Schinken wie zu einer wohlschmeckenden, sehr begehrteten Dauerwurst. Um diesen Anforderungen zu genügen, muß nicht nur auf die Rasse, sondern auch auf die Zucht und Haltung und das den Thieren verabreichte Futter die größte Sorgfalt verwandt werden.

Was nun die Rassen anbetrifft, welche zu diesem Behufe vorzüglich in Betracht kommen, so sind das von den englischen hauptsächlich die große, weiße Yorkshires- und die kleine schwarze Berkshire. Thiere der ersteren sind ausgezeichnet durch große Schwere, längere Speckseiten, gute Hüften und größere Länge als Dicke der Schinken. Die kleineren Berkshire, welche mitunter ihrer dunkleren Farbe wegen nicht so beliebt sind wie die weißen Thiere, sind leichter, von gedrungeneren Bau, mit kurzen Speckseiten, dagegen mit breiten vollen Vorderhäften und beinahe kugelrunden, dickfleischig bis zum Sprunggelenk herabgehenden Hinterhäften. Sie sind von ausnehmender Fröhlichkeit und werden darin von den Yorkshires sicher nicht übertroffen. Sie sind ebenso gesucht zum frischen Verzehr wie zur Hervorbringung von Dauerwaaren. Wenn man sich in der Züchtung vor Thieren mit sehr dunkler Oberhaut hütet, und nur schwarze Oberhaare bei hellerer Haut duldet, so ist die dunklere Färbung ein sehr geringer Fehler. Diese feinen Rassen werden nun heut zu Tage mitunter dafür verantwortlich gemacht, daß weiches, wässeriges, kraftloses, nicht derbes, mehr leberartiges Fleisch hervorgebracht wird. Man will diese nicht selten vorkommenden Uebelstände durch ein Zurückgreifen auf die ursprünglichen einheimischen Landschweine abstellen, und empfiehlt das Heil der Züchtung in der Kreuzung der feineren Thiere mit diesen. Die Nachzucht soll dann kräftiger, robuster, widerstandsfähiger und dickfleischiger werden. Mag man das selbst zugeben, was auch noch nicht erwiesen ist, so liegt die Frage sehr nahe, wie man sich in der Züchtung mit den nicht wegzuleugnenden Fehlern dieser Thiere im Körperbau und in der Fleischmenge abfinden will.

Das Berliner Fleischergewerk hat vor einigen Jahren, als es aufgefördert wurde, auszusprechen, welche Ansprüche es an gute Speckschweine stelle, auch das fehlerhafte Schwein präcisirt. Es heißt darüber:

Fehlerhaft, daher minderwerthig, sind Thiere mit großen, langen, fleischarmen Köpfen, zu trockner spitzer, Schnauze, gerader Stirnlinie, mit Klapp- oder Hängeohren, desgl. kurzem und hoch-

gekrümmtem Rücken und zu kurzer Kruppe, sowie schmalem und muskelarmem Kamm und Schultern, zu schmaler und niedriger Brust, zu feinen muskelarmen Beinen und zu dünner Schwanzwurzel. Entspricht diese Beschreibung nicht dem alten ost-europäischen Schweine, wie es in Norddeutschland noch mitunter, in Polen und Rußland noch ganz allgemein verbreitet vorkommt? Und damit sollen Fehler abgestellt werden!? Einzelne möglichenfalls, dafür werden aber sicher andere und jedenfalls mehr und wesentlichere wieder angezichtet werden. Es giebt aber auch besser geformte kräftige, harte Rassen, von denen ich in erster Linie die kleinen schwarzen südeuropäischen, sogenannten Neapolitaner nenne, von denen die leichten, berühmten Bayonner Schinken herrühren, welche durch ganz Westeuropa bekannt sind, und dann ganz besonders die aus dem Westen herkommenden Bafonier-Schweine. Letztere, mit Mais gefüttert und ausgemästet, nachdem sie im Walde angeweidet sind, kommen meist als ältere Speckschweine hierher und gelten dann für minderwertig. Als jüngere Thiere allen Anforderungen entsprechend, welche man an ein gutes Fleischschwein stellen kann, liefern sie die, einen Welt-ruf genießenden, Prager Schinken. Rechnet man zu diesen kräftigen, unverzärtelten Rassen vielleicht von den englischen noch die Tamworth, so hat man genügende Auswahl von gut gebautem Zuchtmaterial. Nach meiner Meinung sind aber überhaupt derartige Kreuzungen nicht notwendig, ihr Zweck läßt sich besser auch anderweitig erreichen. Wir wollen viel und verbes Muskelfleisch. Das wird nach alten physiologischen Grundsätzen durch Bewegung, durch den Gebrauch der Muskeln und den dadurch vermehrten Blutzufluß hervorgebracht, so lange die betreffenden Lebewesen sich noch in der Periode des Wachstums befinden. Meine Herren, es wird Ihnen vielleicht der Hinweis auf die kräftigen Armmuskeln der Schmiede und die stark ausgebildeten Wadenmuskeln der Ballettänzerinnen nicht ganz neu sein, beweiskräftig bleibt er aber immer. Wenn einer der größten Schweinekenner unter den Berliner Fleischern öffentlich vor kurzem in der Versammlung der Schweinezüchter zu Köln erklärt hat, daß beim Schweine das Filet, welches neben der Wirbelsäule und innen Theile der Kumpfsöhle belegen, früher 3 Ctm. über dem Knochenwirbel stand, heute bis 2 Ctm. unter der Wirbelsäule zurückbleibt, so soll man so etwas nicht ignoriren, sondern muß den Gründen nachspüren, welche derartige Fehler hervorbringen, denn, daß es ein sehr viel größerer Zuchtfehler bei einem Schlachtthiere ist, wenn der allerwerthvollste Fleischtheil abnimmt, als wenn dasselbe vielleicht einen nicht beliebten Haarwirbel oder graue Flecke auf weißer Haut hat, die man nicht wünscht, oder wenn der Rüssel gerade statt aufgebogen, oder die Ohren hängend, statt stehend sind, liegt doch für alle Borurtheilslosen auf der Hand.

Es ist nun aber das Filet, anatomisch bezeichnet, der große Lendenmuskel, der die Aufgabe hat, den Oberschenkel nach vorne zu beugen und bei jeder Bewegung desselben in Thätigkeit tritt. Bewegt sich nun das Thier von Jugend auf wenig oder beinahe gar nicht, so verkümmert der Muskel mehr und mehr wie alle Organe, welche außer Gebrauch gesetzt werden. Sehen sich diese Einflüsse in der Züchtung durch Generationen hindurch fort, so potenzirt sich ihre Einwirkung immer stärker. Wird dagegen ein Muskel hinlänglich gebraucht, so tritt ein kräftiger Blutzufluß ein, es setzen sich freilich Zellen an und vermehren die Muskelmasse, so lange überhaupt das Wachstum des Thieres dauert. Ist dies beendet, so hört zwar im eigentlichen Sinne des Wortes eine Neubildung des Fleisches auf, aber es beginnt bei der Mast sich Fett auf und zwischen den Zellen abzulagern, diese selbst werden immer mehr und mehr mit strogendem Inhalt erfüllt. Wenn Sie nun auf den Rippen und dem Rücken eines fetten Thieres vielmehr Fleisch zu fühlen glauben als bei einem magern, so ist das gewisser Weise eine Täuschung, ähnlich etwa wie, wenn Sie einen ausgepreßten Badeschwamm ohne Zellinhalt mit einem strogend gefüllten vergleichen. Das Zellengerüst ist dasselbe geblieben, obgleich sich der Schwamm ums Vielfache vergrößert hat und einen sehr vermehrten Widerstand gegen Druck zeigt.

Wenn wir uns diese Verhältnisse vor Augen halten, so wird uns immer klar bleiben, daß Wachstum und Mast bei dem Schwein ziemlich verschiedene, wenn auch noch etwas in einander greifende Vorgänge umfassen, und daß demnach die Behandlung und Fütterung modifizirt sein muß. Also einmal reichliche Bewegung während der ganzen Wachstumsperiode, und diese verschaffen sich die Schweine, sobald man sie unbehindert frei läßt und ihrem Naturell nachgiebt. Es kann kaum ein beweglicheres, zierlicher laufendes und springendes Thier geben als ein kleines Schwein in der Freiheit und in Gesellschaft mit mehreren anderen.

Meine Schweine, welche auch im Winter bei nicht allzu schlechtem Wetter vom zweiten oder dritten Tage nach der Geburt an mit der Mutter auf dem Hofe umherlaufen, sind die zutraulichsten und zahmsten Thiere, welche es giebt, ein bei der Züchtung nicht hoch genug zu veranschlagender Vortheil. Sandhausen in die Ställe, damit sie sich Bewegung machen und die Gliedmaßen gebräunt lernen!

Als zweites Erforderniß ist festzuhalten, daß dem Thiere die nöthigen Materialien zum Körperbau während der Wachstumsperiode gereicht werden und zwar hauptsächlich die stickstoffhaltigen und die mineralischen Futterstoffe, während die mehlig Kohlehydrate meist im Ueberfluß im Futter enthalten sind. Zum Aufbau des Knochengewebes bedürfen die Thiere hauptsächlich des phosphorsauren Kalkes, und wenn auch Milch und Molken daran nicht gerade arm sind, so empfiehlt sich doch eine regelmäßige Gabe von phosphorsaurem Kalk für alle stark wachsenden Schweine und die Mutterthiere. Wenn man bedenkt, welche Menge an Mineralien eine Sau alljährlich mit der Geburt von 20—24 oder noch mehr Ferkeln in 2 Würfen ausscheidet, so wird man wohl auf Ertrag bedacht sein müssen. Damit stimmt auch die Erfahrung überein. Ich wenigstens kann durch zehnjährigen, täglichen, regelmäßigen Verbrauch von phosphorsaurem Kalk (einen gehäuften Eßlöffel voll auf eine Sau oder einen Saß kleiner Ferkel, für größere steigend) die Vorzüglichkeit dieses Mittels nachweisen. Während meine Heerde früher häufig unter dem Auftreten des sogenannten Verschlagens, der Rhachitis oder englischen Krankheit, litt, bei dem die jüngeren Thiere in der Ausbildung zurückblieben, steife Gliedmaßen bekamen, oft gar nicht mehr aufstehen konnten, gehören heute derartige Leiden zu den größten Seltenheiten.

Um nun zum Aufbau der Muskelfaser und des Zellgewebes die erforderlichen stickstoffhaltigen Bestandtheile zu liefern, ist die Magermilch ein vorzüglich geeignetes Futtermittel, denn sie enthält ein sehr enges Nährstoffverhältniß. Die stickstoffhaltigen Bestandtheile Käsestoff zc. verhalten sich zu den stickstofffreien Kohlehydraten, meist Milchzucker, wie 1:2, während in den Molken das Verhältniß etwa wie 1:6 ist. Letztere sind demnach zur Fütterung für ältere Thiere mehr geeignet. Mit einem sehr geringen Zusatz von Kleie oder wenig Kartoffeln sind sie das geeignete Futter für Zuchtsäue, die nur, wenn sie gerade viele Ferkel zu säugen haben, kräftig und in kurzen Zwischenräumen gefüttert werden müssen. Man denke nicht etwa, daß reichlich und fett gefütterte Säue auch gute Ferkel bringen. Im Gegentheil. Ganz besonders ist es gefährlich, die Zuchtsäue kurz vor und während des Ferkelns reichlich und herb zu füttern. Das Eingehen der Ferkel, auch selbst des Mutterthieres ist nicht selten die Folge zu kräftiger Ernährung. Erst wenn das Gefänge ordentlich angefaugt ist und die sämmtlichen zahlreichen Ferkel zigen, darf man mit einer stärkeren und häufigeren Fütterung (statt 3 Mahlzeiten deren 5) beginnen. Hat nun eine Sau überhaupt nur 6 oder 8 Ferkel geworfen, so nährt sie dieselben meist ohne besondere Schwierigkeiten, und ohne daß man sie sehr genau in Obacht nimmt. Ganz anders liegt die Sache aber, wenn 10 oder 12 oder noch mehr Ferkel geworfen sind. Dann beginnt unter den Neugeborenen der Kampf ums Dasein. Da die meisten Säuen nur 12 Zigen haben, jedes Ferkel aber die einmal genommene Zitze mit Gewalt zu behaupten sucht, so wird ein Theil derselben abgebißen und abgedrängt, und verkommt schließlich durch unzureichende Nahrung. Um dies zu verhindern und den kleinen Thieren allen zu ihrem Rechte verhelfen, bleibt nur übrig, die eine Hälfte der Kleinen abzusperrn, während die andere saugt, und vielleicht nach einer Stunde zu wechseln. Bei diesen Manipulationen mit dem Mutterthiere wird man sehr bald sehen, von welchem großen Vortheile es ist, wenn dasselbe zahm und an den Menschen gewöhnt ist, sich anlassen, frauen und die Ferkel anlegen läßt, ohne wild aufzuspringen oder gar um sich zu beißen. Man wird dies sicher nie erreichen, wenn man die Thiere in einem finstern Stall hält und sich mit ihnen nicht abgiebt; dazu ist ein heller, luftiger mit einem Gitter abgeschlossener Stall notwendig, von dem aus das Thier den Menschen sieht und jede Furcht und Scheu vor dem Menschen ablegt. Nur mit solchen Mutterthieren gelingt es, 12 und noch mehr Thiere mit der nöthigen Sorgfalt von einem Wurf aufzuziehen.

Nun die Kleinen an, Appetit zu zeigen außer auf die Muttermilch, was nach 14 Tagen oder 3 Wochen der Fall ist, so würden ihnen in einem kleinen Durchlaufstall, in den ihnen die Mutter nicht folgen kann, ein paar Körner Gerste, oder ein paar einzelne mit der Hand gequetschte Kartoffeln verabreicht, auch ein wenig phosphorsaurem Kalk herübergestreut, den sie mit auflecken. Haben sie sich so an das Fressen gewöhnt, und lassen sie

nicht mehr alles im Troge säuern, so wird ihnen lauwarme Magermilch in kleinen Mengen häufig verabreicht, 6 mal täglich. Vor der Verabreichung zu großer Mengen auf einmal muß man sich hüten, da die kleinen Thiere sich sonst überaufen und dicke angequollene Bäuche bekommen. Haben sie gut und sicher fressen gelernt, so daß sie sich ohne die Mutter nähren können, was gewöhnlich nach 6 Wochen der Fall ist, so werden sie entwöhnt. Man läßt sie nicht gern länger als nothwendig saugen, damit die Säue bald wieder aufrauchen und binnen Jahresfrist 2 mal ferkeln, was zur Rentabilität der Zucht durchaus nothwendig ist. Schon bei der Mutter werden die nicht zur Zucht gewünschten Eberferkel kastriert, bei den Sauferkeln war dies bei den gröbern Rassen früher auch gebräuchlich. Bei den feineren Rassen unterläßt man es heute als unnütz, da der Geschlechtstrieb bei ihnen nie so stark aufzutreten pflegt, daß er die Thiere aufregt, beim Fressen behindert und die Mast verzögert.

Die Ferkel werden nun mit Magermilch, Kleie und einem Zusatz von Kartoffeln gefüttert, deren Masse, je älter die Thiere werden, desto mehr vermehrt wird. In den Zwischenzeiten zwischen diesen flüssigen Mahlzeiten wird Gerste in ganzen Körnern verabreicht, und später, wenn die Verdauung erst kräftiger ist und Hülsenfrüchte billig sind, weich gekochte Erbsen, welche ein besonders kräftiges und derbes Fleisch geben. Es wird jedoch strengstens darauf gehalten, daß feste Nahrung, Körner, selbst auch wenn sie gekocht sind, nie mit flüssiger zusammen verabreicht werden, weil die Schweine trotz ihrer vorzüglich scharfen Fresswerkzeuge sonst dieselben meist ungekaut verschlingen, und sie ohne, oder mit nur theilweisem Nutzen den Körper passieren. Nebenbei erhalten die Thiere an Grünzeug, was die Jahreszeit gerade mit sich bringt und nicht anderweitig gut zu verwerthen ist. Wer das Schwein, gleichviel, ob jung oder alt, auf dem Hofe herumspazieren sieht und das Wohlgefallen beobachtet, mit dem es ein paar vom Wagen gefallene Alee- oder Grünmaistengel, die ausgezogenen Runkelpflanzen und Mohrrüben und ähnliche Abfälle verzehrt, dem wird es wohl wieder ins Gedächtniß kommen, daß das Schwein von Natur zum sehr großen Theil auf Pflanzennahrung angewiesen ist, und daß sie zu seinem Wohlbefinden gehört.

Bei einer derartigen regelmäßigen Haltung, bei der die Thiere nicht gerade besonders getrieben, aber von Jugend auf an gut und reichlich genährt werden, erreichen die kleinen englischen Rassen im Alter von 9 Monaten ein Durchschnittsgewicht von 200 Pfund und sind immer zum höchsten notirten Marktpreise und oft nicht unbedeutend über demselben hinaus abzufeksen. Bleiben beim Heranwachsen einzelne Thiere zurück und werden abgedrängt, so müssen sie abgehandelt, oder mit ebenso schwachen Thieren zusammengespart, für sich gefüttert werden. Sie pflegen sich dann immer zu erholen, wenn es auch 4 oder 6 Wochen länger dauert, bis sie schlachtreif werden.

Weiterertheilt werden nun bei einem Bestande von etwa 30 Melkkühen 8 bis 10 Säue und 1 Eber gehalten. Die nicht für den eigenen Bedarf benötigten Ferkel werden als Absatzferkel

verkauft, und nur so viel zu Schlachtschweinen aufgezogen, als zur genügenden Verwerthung der Milchabfälle erforderlich sind. Von den einmal abgefekten und schon herangewachsenen Thieren wird nichts mehr abgegeben, weil die aufgewandte Mühe bei der weiteren eigenen Fütterung einen sehr viel lohnenderen Erfolg findet, als wenn die Thiere gerade im besten Wachsthum, wenn auch ein Paar Mark per Centner theurer, abgegeben werden.

Verkauft und verbraucht habe ich vom 1. Juli 1888 bis 11. Juli 1895 für 30 057 Mk. Ferkeln und Schlachtschweine, also für rund 4300 Mk. jährlich, ohne Abzug für Zuchtvieh, trotzdem ich in diesem Zeitraum einmal einen recht bedeutenden Verlust durch Rothlauf hatte und der Ort Burtschen in einem Jahre dreimal von der Schweinepeuche aus der angrenzenden Provinz Posen angesteckt wurde, wobei mir ein paar Thiere eingingen und ich einen großen Kosten Schlachtschweine schleunigst unweil und unter dem Werth verkaufen mußte, um die drohenden Verluste abzuwehren. Bei diesen Kalamitäten erwies sich die Menge kleiner Ställe, welche ich einer sehr engen Hoflage wegen in verschiedenen Gebäuden besitze, als viel weniger Gefahr bringen, als ein einziger, alle Schweine enthaltender Raum. Bei dem einzigen heftigen Ausbrechen des Rothlaufs starben in einem Stalle mit 5 Koben sämtliche Thiere aus, während es gelang, die ganze andere Heerde unberührt zu erhalten. Ebenso blieb die Schweinepeuche auf einen Stall beschränkt.

Die Magerkäherei habe ich seit vielen Jahren als unrentabel aufgegeben. Während ich vor 20 Jahren 27, im Einzelnen auch 30 Mk. pro Centner für gewöhnliche Quadratfäse erhielt, sank der Preis durch größere neu angelegte Genossenschaftsmolkereien auf die Hälfte herab. Seitdem verwerthe ich die ganze Magermilch mit den Schweinen und befinde mich dabei nicht schlechter. Aber freilich kann ich nicht umhin, es auszusprechen, daß eine derartige Verwerthung, wenn man, wie gewöhnlich gesagt wird, Glück mit den Schweinen haben soll, genau eben so viel persönliche Aufsicht und Akkuratheit erfordert, wie die Käsefabrikation. Geht die Schweinemastung aber auch wirklich einmal ganz in den Großbetrieb über, die Aufzucht feiner Thiere wird immer persönliche Beschäftigung im Einzelnen erfordern und lohnen. Von einer Ueberproduktion ist voraussichtlich noch lange keine Rede, wohl aber ist es in jeder Weise wünschenswerth, daß die in großer Menge immer noch aus Ausland und Polen eingeführten kleinen Schweine, welche ganz schlechte Futterverwerther sind, mehr und mehr verdrängt werden. Ihre Einfuhr verhindern kann man aber erst, wenn im Inlande dafür reichlicher Ertrag und dazu noch in besserer Qualität geschaffen ist. Aber auch für seine Schlachtwaare, wie sie die Molkereien hervorbringen besonders geeignet sind, bietet Deutschland selbst noch Jahre lang reichlichen Absatz. Hat doch Dänemark, welches uns auch in dieser Beziehung, wie in der ganzen Milchwirtschaft, zum Vorbilde dienen kann, im Jahre 1894: 88 775 Stück Schweine auf den Hamburger Schlachtmarkt gebracht, d. h. mehr als ein Viertel der dort gehandelten 350 323 Thiere.

Sprechsaal.

53. Anfrage, betr. Milchration. Fr. 3. in G. . . . Eine ganz bestimmte Beurtheilung Ihrer Ration ist uns leider unmöglich, da uns dazu die wichtige Angabe über das durchschnittliche Lebendgewicht Ihrer Kühe fehlt. Dasselbe dürfte jedoch nach den zur Verabreichung gelangenden Schnigelmengen über 10 Centner betragen. Im Allgemeinen wird ja die Schnigelration stets so eingerichtet, daß pro 1000 Pfd. Lebendgewicht 50-60 Pfd. Schnigel gegeben werden. Dieser Norm haben Sie sich jedenfalls in Ihrer Wirtschaft auch angeschlossen, so daß danach vielleicht der Schluß gerechtfertigt erscheint, daß Ihre Thiere immerhin im Durchschnitt 12-14 Ctr. wiegen werden. Für dieses Lebendgewicht geben Sie nun an Nährstoffen in der Ration:

	Trockenf.	verb. wirtl. Einweic.	verb. Fett.	verb. Kohlehydrate etc.
75 Pfd. Schnigel:	9,375 Pfd.	0,360 Pfd.	0,075 Pfd.	5,625 Pfd.
10 " Aleeheu:	8,330 "	0,473 "	0,200 "	2,970 "
1 1/2 " Balmfuchen:	1,313 "	0,198 "	0,138 "	0,725 "
1 1/2 " Baumwollef.:	1,320 "	0,540 "	0,190 "	0,225 "
1 1/2 " Weizenchalen:	1,305 "	0,123 "	0,039 "	0,681 "
1 1/2 " Weizenchalen:	1,350 "	0,196 "	0,022 "	0,665 "
Ca.:	23,035 Pfd.	1,890 Pfd.	0,664 Pfd.	10,891 Pfd.

Dazu tritt nun noch der Nährstoffgehalt des Strohes und der Erreu. Dadurch nimmt der Proteingehalt nur wenig mehr zu, in erheblichem Maße nur die Nr. Danach erscheint denn die Ration für Ihre Thiere nicht entsprechend zusammengesetzt zu sein, sie dürfte nicht ausreichend proteinhaltig sein.

Bei dem Ihnen zu machenden Vorschläge gehen wir aus von der Norm, welche Julius Kühn für Milchkühe angiebt. Im Uebrigen

halten wir fest an den Futtermitteln, welche Sie bereits gaben; nur statt des Baumwollenfaatmeles dürfte sich, da es oft Ursache des Verkaltens ist, wenigstens eine theilweise Einföhrung des Erdnußkuchenmeles empfehlen. Wir bemerken jedoch, daß, wenn Sie sich bereits für längere Zeit mit Baumwollenfaatmehl verziehen haben, damit die in unserer Ration angegebene Erdnußkuchenmenge es eriegen können. Gleiche Mengen beider Futtermittel wirken ungefähr gleichmäÙig. Weiter wollen Sie darauf achten, daß unsere Ration berechnet ist für 1000 Pfd. Lebendgewicht, nicht pro Haupt. Sie müssen also unsere Rationsangaben entsprechend dem Lebendgewicht Ihrer Kühe umrechnen nach folgender Relation: Sind z. B. pro 1000 Pfd. Lebendgewicht 2 Pfd. eines Futtermittels zu reichen, so berechnet sich die Ration für 1200 Pfd.

nach der Gleichung $\frac{1000}{1200} = \frac{2}{x}$, also $x = 2,4$ Pfd.

Für Ihren Milchviehstapel schlagen wir Ihnen nun folgende Ration vor pro 1000 Pfd. Lebendgewicht:

	Trockenf.	verb. wirtl. Einweic.	verb. Fett.	verb. Kohlehydrate etc.
8 Pfd. Aleeheu:	6,664 Pfd.	0,378 Pfd.	0,160 Pfd.	2,376 Pfd.
8 " Futterstroh:	6,856 "	0,120 "	0,032 "	2,184 "
3 " Erreu:	2,592 "	0,056 "	0,012 "	0,762 "
50 " Schnigel:	6,250 "	0,240 "	0,050 "	3,750 "
2 " Balmfuchen:	1,790 "	0,261 "	0,181 "	0,966 "
1 " Erdnußkuchen:	0,990 "	0,391 "	0,064 "	0,280 "
3 " Malscheine:	0,393 "	0,045 "	0,045 "	1,329 "
2 " Weizenchalen:	1,740 "	0,161 "	0,052 "	0,908 "
Ca.:	29,492 Pfd.	2,009 Pfd.	0,599 Pfd.	12,555 Pfd.

Das Nährstoffverhältniß ist: N: P = 1:7.

Diese Nation gilt für den Durchschnitt des ganzen Stalles; die neumilchenden Thiere, welche eine höhere Leistung gewähren, müssen auch eine größere Menge an Nährstoffen in der Nahrung erhalten. Dies wird erreicht durch Zugabe von 1 Pfd. Baumwollensaatmehl (oder auch Erdnussmehl); Sie empfangen dann 2,34 Pfd. verdauliche wirkliche Eiweißstoffe bei einem Nährstoffverhältnis von 1:6,11. Für hochtragende Thiere endlich, denen eine zu reichliche Ernährung von Schaden wäre, ganz davon abgesehen, daß ihre Leistung nicht einer solchen entspricht, wird das Erdnussmehl ganz abgezogen, so daß sie nur neben

dem genannten Schnitzel- und Raubfutter an Kraftfutter 2 Pfd. Palmfuchen, 3 Pfd. Malzkeime, 2 Pfd. Weizenschalen erhalten. In dieser Nation sind immer noch 1,615 Pfd. verd. wirkl. Protein bei einem Nährstoffverhältnis N: Nfr = 1:8,4, d. h. also vollständig ausreichende Mengen für die Erhaltung der Kuh, wie auch zur Ausbildung des Kalbes.

Sehr angenehm wäre es uns, wenn wir in einiger Zeit von Ihnen erfahren könnten, welche Erfolge Sie mit unserer Nation erzielen gegen über der bisher beachteten.

Kleinere Mittheilungen.

Gegen das Schlagen der Pferde giebt der amerikanische Trainer Gleason folgenden Rath: „Lege dem Pferde ein Kummel auf den Rücken. Lege über den Schweif einen vier Zoll langen hölzernen Stab und flechte die Schweifhaare um denselben. Dann nimm ein Seil doppelt, mache in der Mitte eine Schleife, streife diese über den Stab und ziehe sie fest an. Befestige die Enden des Seiles in den Kummelringen, sodaß der Schweif dicht auf dem Rücken aufliegt. Lasse den Schweif 10 Stunden in dieser Lage und binde ihn dann los. Zeigt das Thier noch irgendwelche Neigung zum Schlagen, so wiederhole dasselbe Verfahren. Ich habe indeß nur drei oder vier Fälle erlebt, in denen einmalige oder zweimalige Wiederholung nöthig war, eine Gefahr, daß den Pferden irgendwelcher Schaden zugefügt wird, ist in keiner Weise vorhanden.“

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.
In der Zeit vom 31. Oktober bis 6. November ds. Js. einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.
Kühe	1.	6 jährig	1120	33
	1-2.	6-7 "	1340-1350	32
	2a.	7 "	1250	32
	2.	6 "	1130	30 1/2
Ochsen	2-3.	6 "	1010	31
	1.	5 "	1600	37
	1b.	5 "	1460	36
	1-2.	6 "	1360	35 1/2
Bullen	2.	7 "	1370	32
	1.	2 "	1340	36
Schweine	2.	3 "	1620	33
		1 1/2 "	588	44
		1 "	250	42
		1 "	236-290	41
		1 "	290-300	40
		3/4 "	230	39
		1 "	266	38

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

		Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise pro Centner Mt.
Schweine	1	jährig	296-300	54 43
	1-5/4	"	270-402	53 42 1/2
	1-5/4	"	271-350	52 42
	1 1/2	"	531	51 41,4
	1	"	320	50 40,9

*) starknötig.

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

		Alter	Erzielte Preise	Erzielte Preise
Kühe	1a.	8 jährig	1430	35
	1.	6-7 "	1220-1390	33
	1b.	6 "	1300	33
	1-2.	6 "	1200	32 1/2
Bullen	2.	7-8 "	1000-1130	30
	1.	2 1/2 "	1420	33
Ochsen	1.	5-6 "	1860-1900	37
		1 "	300	41
Schweine		3/4 "	230	40
		2 Monate	178	36
		14 Tage	110	33

c) Abschlässe in:

		Erzielte Preise	Erzielte Preise
Kühe	1.	1200	32
	1.	1600	35

Büchertisch. Der landwirthschaftliche Pachtvertrag. Ein Handbuch für Gutsbesitzer und Pächter von G. Dittmar. Zweite verbesserte Auflage, Neudamm 1893. Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Auf keinem Gebiete ist dem Landmann eine Belehrung so nöthig und nützlich, als bei Rechtsfragen. Unter allen Rechtsfragen, mit denen der Landwirth zu thun hat, ist aber wiederum keine so wichtig, als die Gesetze, nach welchen Pachtverträge abzuschließen sind. Aus diesem Grunde ist daher das Erscheinen einer neuen Auflage des allbekanntesten und bewährtesten Dittmarschen Buches mit Freuden zu begrüßen. Die neue Auflage ist nach den Erfordernissen der Neuzeit durchaus umgearbeitet und alle Punkte, welche bei Abschluß von Pachtverträgen in Frage kommen, sind sowohl für Pächter wie für Verpächter in klarer, einfacher Sprache beleuchtet und erörtert. Besonders Werth verleihen dem Buche zahlreiche Vertragsmuster, aus denen sich Verträge, welche für alle Verhältnisse passen, leicht zusammenstellen lassen. — Die vielfach maßgeblichen und unentbehrlichen Bedingungen zur Verpachtung der königlich preussischen Domänenvorwerke vom 16. März 1890 sind dem Buche als Anhang beigegeben.

Jedem Landmann also, welcher pachten und verpachten will, kann das Buch als durchaus brauchbar und unbedingt zuverlässig empfohlen werden, noch dazu da der Preis von 2 Mk. für das ca. 170 Seiten starke Buch ein sehr billiger genannt werden muß. Manches Geld, was heute nutzlos zum Rechtsanwaltschaft getragen wird, könnte durch sein aufmerksames Studium gespart werden.

Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Selbst bezogene

Havana - Importen

in der grössten Auswahl empfiehlt zu **billigst gestellten Preisen**

Carl Gust. Gerold

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Cigarren-Einfuhr und Versand-Geschäft.
BERLIN W. 64. Unter den Linden 24. [3099]

Jeder Landwirth, welcher die echte **Klingsche Jauchepumpe** aus imprägnirtem Holz noch nicht kennt, verlange **Prospecte mit Referenzen**. Viele Tausende im In- u. Auslande im Gebrauch **2 Jahre Garantie**. Preis einer Pumpe, 3 m hoch **18 M. Leistung bis 250 l pro Minute.** [9100]

A. Klings, Grottkan in Schles.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Alle Anzeigen

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem **Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftl. Anzeigen**

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.